



il
list. Saxon.
G.
38,30
C

H. Urb Sax. G7A59

Einladung
zur
dreyßigsten
öffentlichen Prüfung
der
318 Schüler und Schülerinnen
an der
Katholischen Hauptschule,
und der
89 Schüler und Schülerinnen
an den
zwei Gemeenschulen
in Dresden,
nach geendigtem Schuljahre,
den 29. August,
Vormittags von 10 bis 12, und Nachmittags von 3 bis
5 Uhr.

1809.

Führe ein Kind den Weg, den es gehen soll, und
es wird, wenn es älter wird, nicht mehr davon
abweichen. Sprüchw. 22, 6.

Hochschätzbare Gönner,

und

Verehrungswürdige Aeltern unsrer Kinder!

Der Menschenfreund übersieht auch im Verlaufe außerordentlicher Begebenheiten nicht das geräuschlose Wirken zum allgemeinen Besten. Davon überzeugen uns mehrere Beweise von Achtung und Theilnahme, die unser Institut auch in diesem Jahre erhielt. Diese angenehme Erfahrung, die Macht der väterlichen und mütterlichen Liebe, und die große Anzahl schätzbarer Kinderfreunde berechtigt uns zur Hoffnung, daß Sie auch am Ende des Schuljahres der öffentlichen Prüfung unsrer Kinder Ihre Aufmerksamkeit schenken werden.

Möchten wir den Wohlethätern unsrer Schulen, den Aeltern unsrer Kinder das Geständniß abgewinnen, daß wir den Zweck, Kindern nützlich zu seyn, stets vor Augen hatten; mehrere auf Erfahrung gegründete Verbesserungen angebracht, und das Mangelhafte nach unsern Kräften ergänzt haben! Dann mögen jene, welche beim Erscheinen einer neuen Lehrmethode gleich unwillig die der Alten verwerfen,

und alle, welche den vor mehreren Jahren gebahnten Weg ruhig einhergehen, der Unkunde, der Gemächlichkeit beschuldigen, auch uns den Vorwurf machen, daß wir mit der Zeit nicht fortschreiten.

Unser Institut will weder durch Neuheit die Aufmerksamkeit auf sich ziehen, noch durch scheinbare Fortschritte blenden; sondern durch gründlichen Unterricht in den nöthigsten Lehrgegenständen nützen. Nicht die Art des Vortrages, sondern der Gegenstand ist bei uns das Wesentliche. Kenntniß der Sache, und Liebe zur Jugend läßt bald eine wirksame Art des Unterrichtes finden, ohne daß sie in die Form dieses oder jenes berühmten Lehrers eingezwängt ist. Mehrere Wege führen zum Ziele, und oft ist der jüngst entdeckte weniger beschwerlich; aber länger, und zur Entwicklung jugendlicher Kräfte weniger geeignet. Ein Gebäude, das noch seinem Zwecke entspricht, zusammenreißen, und die einzelnen Theile so ordnen, daß das Ganze neu zu seyn scheint; heißt die zur Erfüllung unsrer Pflicht angewiesene Zeit mit unnützen Beschäftigungen ausfüllen. Nie dürfen Kinder als ein Gegenstand behandelt werden, womit man seinem Ehrgeize und Eigennutze ein Opfer bringen will; deswegen erlauben wir uns auch nicht Methoden, welche auf die Beobachtung der Kinderseelen gegründet, durch

den glücklichsten Erfolg bewährt und mit den übrigen Geschäften des menschlichen Lebens im Einklange sind, leichtsinnig zu verlassen, und andern nachzuhängen, deren Werth noch nicht entschieden ist, und die den Kurzsichtigen bloß mit dem Reize der Neuheit blenden. Vieles, was in der Theorie neuer Methoden so schön gesagt ist, zeigt in der Ausübung so manche Blöße, Einseitigkeiten und Lücken, welche immer neue Verbesserungen nöthig machen. Selbst allgemein geschätzte praktische Erzieher sahen sich bei ihren durchdachten Planen nach vieljährigen Erfahrungen genöthiget, das wieder aufzunehmen, was sie im Anfange als überflüssig, als unnöthig verworfen hatten.

Wir halten den anhaltenden Fleiß im Lehren und Lernen, die Anschauung lebendiger Beispiele, die Anleitung zum Handeln für die zweckmäßigsten Mittel, geschickte und fleißige Menschen zu bilden. Dieses war auch die Sitte der Alten. In unsern Tagen ging man von dieser goldnen Gewohnheit ab. Man vernachlässigte bei dem ausgedehntern Unterrichte die Erziehung. Man suchte den Kindern vielerlei Kenntnisse beizubringen, und wählte dazu ein Mittel, das sonst nur den Gelehrten zu Mittheilungen diente, die Bücher. Eine Menge von Kinderschriften erschien. Man nahm alles in Beschlag, was fähig schien, die Neigung zum Lesen zu bewirken und zu nähren.

Aber das Mittel, sich selbst zu unterrichten, artete bei der Jugend in eine Sucht zum Lesen aus. Gierig suchte der verwöhnte Geschmack das Angenehme, das den erwachenden Leidenschaften schmeichelte. Romane, Komödien, Reisebeschreibungen fanden eine Menge junger Leser, und Bücher voll stärkender Wahrheiten und edler Grundsätze blieben ungelesen. Dazu kam noch, daß man, um den Kindern alles leicht zu machen, jede Anstrengung der Seelenkräfte aus den Schulen verwies. Was bewirkte diese Unterricht- und Erziehungsart? Die Kinder lernten ihre Kräfte nicht kennen und üben, sie wurden Schwächer und moralische Schwächlinge.

Christliche Kinder sollen in den Schulen zu dem Zwecke angeführt werden, dazu Gott sie geschaffen hat. Erreichen sie diesen ohne Mühe, ohne Anstrengung? Ist es nicht notwendig, daß man das Kind frühzeitig daran gewöhnt? Wird es, da es eine Fertigkeit und Gewandheit erhält, nicht auch zugleich Kräfte gewinnen, um als Jüngling und als Mann die aufsteigenden Hindernisse zu überwinden? Wird durch eine zweckmäßige Beschäftigung die Neigung zur Thätigkeit nicht geordnet und genährt? Wird der zum Handeln frühzeitig erzogene Knabe nicht einstens seine Pflichten zu seinem und der Seinigen Nutzen freudig erfüllen?

Wir bereden uns, daß gute Grundsätze und Sittlichkeit in Zukunft allgemeiner werden, und gründen diese Hoffnung auf die vielen öffentlichen Schulen. Aber ehemals gab es weniger Schulen, und mehrern und wirksamern Religionsunterricht. Dieser war nicht, wie größtentheils in unsern Tagen, nur auf die wenigen Schulstunden eingeschränkt. Er wurde durch die Unterredung und durch das erbauliche Leben der Aeltern und anderer Christen fortgesetzt. Die auffallende Vernachlässigung der häuslichen Erziehung machte die öffentlichen Schulen zu einem besondern Gegenstand der väterlichen Sorge verehrungswürdiger Obrigkeiten, und veranlaßte die zweckmäßigsten Verordnungen, welche Kinder zum fleißigen Schulbesuche nöthigen. O, daß sie von allen Aeltern beherzigt, und zum Nutzen ihrer Kinder befolgt; nie als Einschränkungen väterlicher Gewalt getadelt, und durch ungegründete Entschuldigungen unwirksam gemacht würden!

Wir haben der Kinder so viele, die zur bestimmten Zeit und ununterbrochen erscheinen. Tritt ein Hinderniß ein, so wird es — ein Beweis der Ordnungsliebe der Aeltern — uns zur Beruhigung gemeldet. Diese Kinder vertragen in ihrem reinlichen Anzuge, der eben so sehr empfiehlt, als er der Gesundheit zuträglich ist, in ihren verfertigten Aufgaben den Geist der Ordnung, der die häusliche Erzie-

hung beseelt. Diese sind es, welche durch ihre glücklichen Fortschritte und durch die Beweise ihrer Aufmerksamkeit die Lehrer ermuntern, den durch eingetretne Unordnung abgerissenen Faden wieder anzuknüpfen. O, daß alle Aeltern, welche ihre Kinder weit hinter diesen finden, die Ursache davon, nicht in den Lehrern, nicht in der Einrichtung unsers Instituts; sondern in der häuslichen Erziehung und vorzüglich in dem unordentlichen Schulgehen suchen möchten! An diese Aeltern wenden wir uns mit der Bitte:

Ihre Kinder durch leicht zu beseitigende Ursachen nicht von dem öffentlichen Unterrichte zurückzuhalten.

Die Liebe zu unsrer Jugend heißt uns diese Bitte, und das aufrichtige Streben, allen nach Kräften nützlich zu werden, heißt sie uns öffentlich thun. Um sie der Gewährung näher zu bringen, wollen wir bei der allgemein anerkannten Schädlichkeit des unordentlichen Schulgehens noch auf einige Folgen aufmerksam machen, die vielleicht weniger berücksichtigt wurden. Diese sind:

Gleichgültigkeit gegen die Religion, Hang zur Unordnung, und Undankbarkeit gegen öffentliche wohlthätige Anstalten.

Der erste und wichtigste Lehrgegenstand in unsern Schulen ist die Religion. Ihr werden die meisten, und die zum Lehren und Lernen geschicktesten Stunden gewidmet. Zwar ist die Vorbereitung und Wiederholung den weltlichen Lehrern übertragen; aber die Erklärung derselben ausschließlich den geistlichen vorbehalten. Diese Einrichtung soll nicht allein unsre Hochachtung gegen die heil. Religion bezeugen, sondern auch unsre Schüler dazu führen; weil diese, die den innern Werth noch nicht kennen, schon aus dem Vorzuge, den ein Lehrgegenstand vor andern erhält, auf dessen Wichtigkeit schließen. Was ist dem Menschen mehr nöthig und nützlicher, als die Kenntniß der Religion? Diese allein bessert den Menschen von Grund aus, diese allein zerstört die Wurzel des Verderbens. Diese macht uns zu Menschen von Treue und Glauben, und zum Segen für die Welt. Sie lehrt uns für die Ewigkeit handeln, uns als Wesen betrachten, die in diesem Leben als einem Stande der Prüfung bestimmt sind, die von Gott erhaltenen Fähigkeiten zu entwickeln und auszubilden, und unter dem göttlichen Beistande für das Leben der Unsterblichkeit und Seligkeit reif zu werden. Sie lehrt uns die Wahrheit von jenen blendenden Grundsätzen unterscheiden, deren Schlechtigkeit zu jeder Zeit schlaue Männer mit ihren berühmten Namen zu bedecken suchten. Bleibt die Jugend mit den Grund-

säßen der Religion unbesfreundet; so wird sie der Schutzwehre für die schwächsten Seiten ihres Herzens beraubt, der Sophistern und der falschen Philosophie Preis gegeben, die zum Unglauben führt. Die Menge von Büchern, welche gegen die geoffenbarten göttlichen Wahrheiten gerichtet, und ganz dazu geeignet sind, sie zu verdrängen oder sie zu Meinungen herabzumwürdigen, welche jedes Zeitalter ändert; die auffallende Gleichgültigkeit gegen die heilige Religion, die auch in den heranwachsenden Söhnen und Töchtern frommer Aeltern sich zeigt, lehrt uns deutlich, daß Kinder in unsern Tagen nichts mehr bedürfen, als eine gründliche Kenntniß der Religion. Kann bei dieser Ueberzeugung der Christ die Ursache werden, daß Kinder die Zeit und Gelegenheit, sich diese eigen zu machen, versäumen? Kann der Unterricht in andern Gegenständen, kann das Besorgen häuslicher Geschäfte als vollwichtige Ursache gelten, Kinder vom öffentlichen Religionsunterrichte zurückzuhalten? Welchen Einfluß kann die Lehre, die von Gott kömmt und zu Gott führt, erhalten, wenn man ihr den letzten Platz anweist? Kann da die Befolgung derselben das erste und wichtigste Geschäft der Kinder werden? Werden diese die Gegenstände, die sie umgeben, in dem Lichte der heil. Religion kennen und gebrauchen, die reinen Freuden einer ungeheuchelten Andacht genießen, und nach Christlichen Bewegungsgründen han-

deln lernen? Wird durch die gleichgültige Behandlung der göttlichen Lehre nicht ihr Ansehen, ihre Kraft zu wirken, benommen? Werden die, welche als Kinder angeführt wurden, unbedeutender Umstände wegen sich vom Religionsunterrichte loszuzählen, als Erwachsene nach den Forderungen der Kirche und den Bedürfnissen ihrer Seelen, die gottesdienstlichen Versammlungen besuchen? Werden sie nicht wie Reben, die ihre Verbindung mit dem Weinstocke immer mehr auflösen, zu welken anfangen?

Die Gleichgültigkeit gegen die heil. Religion wird nicht allein durch die Zurücksetzung des Religionsunterrichtes; sondern vorzüglich durch die unvollständige Kenntniß, und diese durch das unterbrochne Schulgehen veranlaßt.

Wir ertheilen den Unterricht im Zusammenhange. Der Lehrer kann nicht mit Zurücksetzung der Fleißigen jene, welche durch Versäumung des vorhergegangenen Unterrichts zurückgeblieben sind, mühsam nachholen. Der größte Theil seiner Schüler muß seine Aufmerksamkeit beschäftigen, diese muß er in jeder Stunde weiter zu bringen suchen. Wie kann es da anders kommen, als daß der, welcher vom Unterrichte wegblied, Theile, die zum Ganzen gehören, nicht erhält? Kann der unterbrochne, und deswegen weder deutlich gefaßte, noch beherzigte Unterricht Christliche Gesinnung

gen, feste Grundsätze bewirken? Werden die Christlichen Wahrheiten, denen die Erklärung, die Beweis- oder Bewegungsgründe fehlen, nicht dunkel, ohne belebender Kraft bleiben? Wie leicht wird das, wovon man nicht deutliche Begriffe hat, wieder vergessen! Wie leicht jenes, das nicht auf festem Grunde ruht, durch die Macht der Leidenschaften und der bösen Beispiele niedergedrückt! Die Lehren der Katholischen Kirche greifen ja so in einander, daß sie zusammen ein schönes Ganze ausmachen. Soll durch unordentliches Schulgehen die Verbindung der Religionswahrheiten für das Kind unterbrochen, dem nur Theile gereicht werden, für den das Ganze bereitet ist? Kann man erwarten, daß losgerissene einzelne Stücke so viel Sicherheit und Schutz gewähren, als sie in Verbindung mit andern leisten würden, durch die sie Kraft zu wirken und Festigkeit erhalten? Wenn man den Verlust, den der Verstand, das Gedächtniß, das Herz eines Kindes durch eine versäumte Religionsstunde leidet, gegen den unbedeutenden Gewinn hält, welchen es durch Anwendung seiner schwachen Kräfte den Aeltern zu verschaffen strebt; wie so gar kein Verhältniß finden wir da!

Das Zurückhalten von bestimmten Lehrstunden erzeugt den Hang zur Unordnung, und das Kind gewöhnt sich mehr der Neigung des Herzens, als den Vorschriften der Vernunft;

dem Angenehmen und Zufälligen mehr, als dem Nützlichen und Wesentlichen zu folgen. Wer kann die unseligen Folgen davon berechnen? Das, was die häusliche Glückseligkeit zerstört, die Gesundheit des Menschen untergräbt, ihn der Achtung seiner Nebenmenschen, der bürgerlichen Rechte beraubt, die Wirkungen seiner Fähigkeiten und Kenntnisse lähmt, ist durch Unordnung veranlaßt und herbeigeführt. Jedes Geschäft muß, um nicht von andern verdrängt zu werden, an seinem Orte und zu seiner Zeit besorgt werden. Soll der Mensch mit seinem Gewissen in Eintracht leben, nie von diesem an halb erfüllte oder ganz vernachlässigte Pflichten erinnert werden; so muß er frühzeitig und mit Ernst zur Ordnung angeführt werden. Anweisungen sind bei Kindern nicht hinreichend, um über ihren Leichtsinne, über den lebhaften Eindruck, den sinnliche Gegenstände bewirken, zu siegen. Sie müssen zur Ordnung beharrlich angehalten werden, und daraus die Nothwendigkeit, so wie aus den unangenehmen Folgen ihren Werth kennen lernen. Nie werden Kinder, die unter den Augen ihrer Aeltern über die verletzte Pflicht ungeahndet dem Vergnügen nachheilen dürfen, und Zeugen von Unordnungen sind, welche sich diejenigen zu Schulden kommen lassen, die ihnen Lehrer und Muster seyn sollten, als Männer sich an eine bestimmte Ordnung halten. Die Strafe für die Vernachlässigung

Des Unterrichts und der Erziehung folgt nicht allein dem raschen Jünglinge, sondern auch dem am Stabe des Alters dahin wankenden Greise.

Zwar setzen traurige Umstände mehrere Aeltern außer Stand, ihre Pflichten gegen ihre Kinder zu erfüllen. Wenn aber väterlich gesinnte Obrigkeiten, wenn edle Menschenfreunde durch wohlthätige Anstalten, durch großmüthige Verwendung ihres Vermögens Mittel darbieten, die nichts als den guten Willen, davon Gebrauch zu machen, erheischen; dann entfällt auch den dürftigen Aeltern jede Entschuldigung über die unerfüllten Pflichten. Wir haben solcher Anstalten mehrere, und besonders wohlthätig für die heranwachsenden Christen unsrer Gemeinde sind unsre Schulen. In diesen finden Aeltern für ihre Kinder unentgeltlich Unterricht, die nöthigen Bücher und Lehrer, welche gewissenhaft die Stelle vernünftiger Aeltern vertreten. Das letztere verbürgt die seit mehrern Jahren wachsende Zahl unsrer Schüler. Vor acht Jahren zählte unser Institut 209, und in diesem 407 Schüler. Unter diesen sind viele, deren Aeltern sie theils selbst, theils durch Hauslehrer zu unterrichten im Stande sind. Diese Aeltern widerlegen durch ihre gemachte Erfahrung die Vorurtheile, welche man gegen öffentliche Schulen unterhielt; und ihre Kinder verschrecken durch ihr eingezogenes Betra-

gen die Aengstlichkeit, womit besorgte Aeltern ihre Kleinen dem gemeinschaftlichen Unterrichte anvertrauen. Jeder Unbefangene untersuche, ob unsre Schüler denen, die häuslichen Unterricht und die stete Aufsicht der Aeltern genießen, an Sittlichkeit und den nöthigen Kenntnissen nachstehen. Mögen Unwissenheit und Neid — diese bekannten Verläumder öffentlicher Anstalten — sich auch zu lieblosen Ausfällen verbinden. Sie werden von dem ruhigen Beobachter, von den vernünftigen Aeltern und unsern dankbaren Schülern beschämt zurückgewiesen werden. Mag auch der gekränkte Stolz klagen, daß der Rang der Aeltern den Kindern keinen Vorzug in unsern Schulen gibt. Der Vernünftige findet es billig, daß Fleiß und sittliches Betragen allein den ehrenvollen Platz anweise, und daß man durch Ausnahmen die Kraft der eingeführten Ordnung nicht schwäche.

Wenn aber Kinder unbescheidne und ungegründete Urtheile über öffentliche Anstalten hören, woran sie selbst Theil nehmen, wenn man sie, weil sie von den Lehrern nicht durch die Augen der Aeltern betrachtet wurden, denselben entzieht; müssen sie nicht alle Achtung gegen öffentliche Institute verlieren, und sie wol gar als gefährlich ansehen? Werden wohlthätige Quellen, welche unsre Vorältern und Zeitgenossen den Hülfbedürftigen öffneten, durch solche Zöglinge einstens unterhalten und erweitert werden?

Von der Moralität der heranwachsenden Jugend hängt die Ruhe, von ihrem Fleiße und ihrer Geschicklichkeit der künftig blühende Zustand des Landes ab. Der Grund zu allen diesen muß in dem Unterrichte, in der Erziehung der Kinder gelegt werden. Der Staat bietet die Gelegenheit dazu dar, er öffnet Schulen den Lehrbegierigen. O, daß alle Kinder sie dankbar und ununterbrochen benutzen, und ihren wohlthätigen Zweck erreichen möchten!

I.

Das Lehrpersonale und dessen Beschäftigung.

Direktor. Der Hochw. Herr Ignaz Kunik, Königlich Kapellan, führt die Aufsicht über die sämtlichen Katholischen Schulen, und lehrt nächstdem wöchentlich durch 8 Stunden: a) die biblische Geschichte; b) die Naturlehre; c) erklärt das Evangelium, und besorgt d) den Gottesdienst der Kinder.

Katechet. Der Hochw. Herr Gottfried Reuland, Königl. Kapellan, lehrt wöchentlich durch 10 Stunden: a) den Katechismus in allen Schulen und Klassen; b) die Einleitung in die Kenntniß der Religionsgründe; c) erklärt öffentlich am Sonntage die Christliche Lehre in der Kirche.

Lehrer an der Hauptschule.

Herr Benedikt Schubert lehrt wöchentlich durch 15 Stunden: a) das Rechnen; b) die Sittenlehre; c) den Brieffstil; d) die Weltgeschichte mit der Erdbeschreibung verbunden.

Herr Joseph Weyser lehrt wöchentlich durch 17 Stunden: a) das Schönschreiben; b) das Rechtschreiben; c) die deutsche Sprachlehre; d) den größern Katechismus vorbereitungs- und wiederholungsweise.

Herr Franz Kügler lehrt wöchentlich durch 17 Stunden: a) das Lesen des Gedruckten und Geschriebenen; b) den kleinen Katechismus wörtlich; c) das Schreiben in der I. Klasse.

Demoiselle Souvirand unterrichtet die Mädchen im Nähen und Stricken an jedem Schultage, Vormittags von 10 bis 12 Uhr; in den Sommermonaten auch Nachmittags von 4 bis 6 Uhr.

Lehrer an den Gemeinschulen.

Herr Laurenz Hoffmann, Lehrer in Neustadt.

Herr Adolph Paul Stolke, Lehrer in Friedrichstadt.

Diese lehren, jeder in seiner Schule, wöchentlich: den Katechismus vorbereitungs- und wiederholungsweise, das Lesen, das Schön- und Recht-schreiben, das Rechnen. Die Anleitung zur Rechtschaffenheit wird mit Leseübungen verbunden.

II.

Die Anzahl und Uebersicht der Kinder ins Besondere.

Jede Woche wurde durch 20 Stunden Schule gehalten, und Unterricht ertheilt:

In der Hauptschule III. Klasse, Kindern von 9 bis 14 Jahren, an der Zahl	77
In der Hauptschule II. Klasse, Kindern von 8 bis 12 Jahren, an der Zahl	109
In der Hauptschule I. Klasse, Kindern von 7 bis 10 Jahren, an der Zahl	132
	<hr/>
	318

In der Gemeinschule in Neustadt bei Dresden, waren Kinder an der Zahl	318 45
In der Gemeinschule in Friedrichstadt, an der Zahl	44
	<hr/> 407

Unter diesen haben folgende Schüler und Schülerinnen durch Fleiß und sittliches Betragen sich besonders ausgezeichnet:

Aus der Hauptschule,

III. Klasse:

Herotitzky Franz, Berlinn Johanna, Härtlinn
Franziska, Kalchinn Augusta.

Diesen zunächst sind:

Burfert Johann, von Linsingen Arwid, Helzel
Franz, Schmid Franz, Schmid Friedrich. Kal-
chinn Aloisia, Chiapponi Rosalia, Grausinn Frie-
derika, Scholzinn Amalia, Chowalska M. Anna,
Pettrichinn Karoline, Modett Amalia, Stachlinn
Karoline, Försterinn Franziska, Stofartinn An-
tonia, Kühlinn Friederika, Benzlinn Antonia,
Bonniot Henriette.

II. Klasse:

Benelli Karoline, Stachlinn Amalia, Geißlerinn
Louise, Stofart Ignaz.

Diesen zunächst sind:

Porticelli Carl, Berl Johann, Gerster Maximilian,
v. Stupnitzki Theodor, v. Bosse Gustav, Bin-

der Friedrich, Choulant Anton, Koch Ernst,
Koch Joseph, Hottenroth Eduard, Hammer
Carl. Gersterinn Augusta, Neumaninn Johanna,
von der Mosel Louise, Nellen Karoline, Pechwell
Antonia, Schuricht Agnes, Mütschinn Theresia,
Re Ferdinande, Pouquet Friederika, Schwar-
zinn Wilhelmine, Langrockinn Amalia, Wagne-
rinn Josepha, Ottinn Karoline, Tiesinn Fran-
ziska, Stockartinn Karoline, Salzerinn Franziska,
Birkstockinn Louise.

I. Klasse:

Wollmer Heinrich, Gerlach Heinrich, Weißinn,
Adelheide, Kämmerinn Konstantia, Heyninn Jo-
sepha.

Diesen zunächst sind:

Scheckß Wilhelm, Schmid Ludwig, Schwarze
Christian, Sedelmaner Eduard, Hempel Karl,
Beckert Joseph, Gerlach Franz, Barwick Karl.
Chowalska Josepha, Mosel Charlotte, von der
Mosel Ferdinande, Bousquet Amalia, Mann
M. Anna, Neumaninn Amalia, Benelli Emilie,
Ungerinn Auguste, Gerschabeckinn Augusta, Jan-
kowna M. Anna.

Aus der Neustädter Schule:

Koße Heinrich, Löbl Franz., v. Grassenburg Ma-
ximilian, Kastelli Sophie, v. Grassenburg Frie-
derike.

Diesen zunächst sind:

Herbrich Anton, Löbl Joseph, Weinike Franz, Hoff-
mann Joseph, Stahl August, Kastelli Karl,
Schneiderinn Wilhelmine, von der Lage Fran-
ziska, Mitschinn M. Anna.

Aus der Friedrichstädter Schule.

Preglinn Friederika, Lebermanninn M. Anne, Ber-
ka Rachel.

Diesen zunächst sind:

Pregel August, Herrmann Anton, Sachwald Theo-
dor, Lehmann August, Knochenhauerinn Augu-
sta, Böhmerinn Josepha.

III.

Ordnung der Prüfung.

Die Kürze der zur Prüfung bestimmten Zeit läßt nicht zu, mit den Schülern der Hauptschule alle Gegenstände vorzunehmen, in welchen sie den Unterricht erhalten haben; daher werden sie nur aus Folgenden geprüft werden:

Vormittags die Schüler der I. Klasse aus dem kleinen Katechismus, dem Lesen und den Tabellen, und die erste Abtheilung der III. Klasse aus dem Rechnen. Unter dieser Zeit arbeitet die zweyte Abtheilung der III. Klasse Briefe aus; wozu der Stoff gegeben wird, , und die dann vorgelesen werden.

Nachmittags die Schüler der II. und III. Klasse aus dem größern Katechismus, dem Rechnen, der Rechtschreibung, der deutschen Sprachlehre und aus der Sächsischen Geographie mit der Geschichte verbunden.

Die Schüler der beiden Gemeenschulen werden aus den Lehrgegenständen, welche sie mit den Schülern der Hauptschule gemein haben, zugleich geprüft.

Die Prüfung fängt Vormittags und Nachmittags mit einem Liede und einem Gespräche an, und wird Vormittags mit der Ablefung und Belohnung

der sittsamsten und fleißigsten Schüler der untersten Klasse und einem Liede; Nachmittags aber mit Ablesung und Belohnung der durch Fleiß und sittliches Betragen ausgezeichneten Schüler der zwey höhern Klassen, einer Dankrede und einem Liede beschlossen.

Die Schriften der Schüler, und die Arbeiten der Strick- und Nähmädchen werden jedesmal zur Beurtheilung vorgezeigt.

N a c h r i c h t.

Die harten Zeitläufte und der eingetretene Krieg setzten mehrere Aeltern außer Stand, die Bedürfnisse ihrer Kinder zu befriedigen. Sie suchten Hülfe. Dank allen, die durch ihre Wohlthaten beitrugen, daß wir die ärmsten Kinder öfters mit einer kleinen Gabe erfreuen, 62 Paar Schuhe, 50 neue Hemden und 84 Paar Strümpfe, größten Theils von den Näh- und Strickmädchen unsrer Schulen verfertigt, 9 neue Kleider und mehrere Kleidungsstücke unter die Bedürftigsten vertheilen konnten. Gott erfülle die frommen Wünsche, welche Aeltern und Kinder bei erhaltener Unterstützung laut äußerten, und segne alle Wohlthäter unsrer Schulen!

Lied vor der Prüfung.

Du hast mich, Gott, seit meine Seele denket,
 Belehrt, gewarnt, mit so viel Huld beschenkt,
 So treu geführt, gepflegt der Jahre Blüthe
 Mit lauter Güte.

Ich irrte nicht, wie viele meiner Brüder,
 Versäumt umher; fiel ich, so halfst du wieder
 Mir auf, und kamst mir stets auf meinen Wegen
 Mit Lieb' entgegen.

Als Kind schon lernt' ich Deine Güte kennen,
 Dich stammelnd meinen besten Vater nennen;
 Und wie ich jeder Tugend Hindernisse
 Besiegen müsse.

Gott, laß mich gern den Rath der Weisen hören,
 Und mach' ihr Herz geneigt, mich zu belehren;
 Ihr Beispiel stärke schon in früher Jugend
 Auch mich zur Tugend.

Lied nach der Prüfung:

Froh bringen wir nun unsern Dank
 In dieser Schule Dir;
 Daß unser Fleiß bisher gelang,
 Gott dafür danken wir.

Wir gaben jetzt, nach unsrer Pflicht;
 Mit Freuden Rechenschaft
 Von dem genoßnen Unterricht.
 Du gabst uns dazu Kraft.

Zur Tugend läßt Du uns erziehn;
 Drum soll in Thätigkeit
 Uns künftig jeder Tag entfliehn,
 Der Tugend nur geweiht.

Mit deinem väterlichen Rath,
 Gott, steh uns ferner bei,
 Daß Keiner einst die Zeit der Saat,
 Die Jugendzeit, bereu.

H. Sax. G. 238,30 - 30. 1809

SLUB DRESDEN



3 2858724

